

## Nr. 120

### Wagen

[Wittenberg] 1519, [Anfang Mai]

Bearbeitet von Alejandro Zorzin

#### Einleitung

##### 1. Überlieferung

###### *Frühdrucke:*

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

d'er' wag zu || Christo

[Wittenberg]: [Johannes Rhau-Grunenberg], 1519.

Holzschnitt von Lucas Cranach d. Ä. Blattgröße (405 x 298 mm), Bildgröße (405 x 280 mm). Die ursprüngliche Bogengröße wurde bis an die untere und die seitlichen Einfassungslinien des Bildes beschnitten. 30 Textfelder mit deutschem Text in der oberen Bildhälfte, 23 Textfelder mit deutschem Text in der unteren Bildhälfte; das Textfeld auf der vorderen Wagenseite des unteren Wagens ist leer.

*Editionsvorlage:* DHM Berlin – Graphische Sammlung, Inv. Nr. Gr. 53/1 (Provenienzhinweis: »[...] 1953 vom Museum für Deutsche Geschichte aus Privatbesitz – Halle – erworben.«).

*Bibliographische Nachweise:* Katalog Cranach (Gotha), 112 Nr. 11b.

*Dreizeiliges Incipit oberhalb des Bildfeldes:* »¶ Will Gott. Szo würt vortewtſchte erklerüg. beder wagen. mit yren anhengigen ſpruchen. kurtzlich gedruckt außgen .Auß welcher. yeglicher wol ermeſſen mag. was yedenn Chriſtſglaubigen zu wiſſzen. not iſt. Dan an zweyfel. welche dieſe wagen. || mit ſampt eyngelibtenschriften betrachten. werden. erfynnen und bſchliffzen. das reeden. des oberſten wagen. Chriſtlicher tzucht erſchießlich. vnd widderumb. wortlin des vnderſten. vndienlich vnd ſchedlich. eynen außgezogen. Das ich alles. durch hey-||lige ſchriften vñ lerern bekrefftigen magk. Derhalben geluſtet ymans ſchriften obermelt anzufechten. der kum fruchlich. mit Chriſtlichem ſwerd das iſt gottis wort. fonſt mugte ich auch ſchelden. vnnutzenwie wol mir der weeg widder vñ nicht helen.«

Auf diesem Exemplar ist der Abdruck der oberen Einfassungslinie vom Holzschnitt deutlicher zu erkennen als auf den Exemplaren des Druckes B; im Gesicht des Gottvaters sind Stirn und Haaransatz sichtbar.

[B:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

d'er' wag zu || Christo

[Wittenberg]: [Johannes Rhau-Grunenberg], 1519.

Holzschnitt von Lucas Cranach d. Ä. Blattgröße (442 x 364 mm); Bildgröße (Einfassungslinie unten: 406 mm; Efl. oben 405 mm; Efl. links: 284 mm; Efl. rechts: 282 mm); die drei Überschriftstextzeilen: 405 mm x 15 mm. 30 Textfelder mit deutschem Text

in der oberen Bildhälfte, 23 Textfelder in der unteren Bildhälfte, davon eines ohne Text (vordere Wagenseite). Zwei horizontale und zwei vertikalen Knickspuren (oberer Längsrand 1. Textzeile: »[...]anhengige|n«; »[...]yede|nn«). Keine Angaben zur Rückseite. Das ehemals gefaltete, jetzt auf eine Unterlage aufgeklebte Blatt ist an den Faltstellen leicht beschädigt (kleine Löcher). Die Reproduktion von Max Geisberg, die den meisten Wiedergaben in der Literatur zugrunde liegt, wurde retouschiert; die beschädigten Buchstaben der Hamburger Vorlage sind aber stellenweise noch zu erkennen. Mit identischen Faltspuren auch die (verkleinerten) Wiedergaben in: Katalog Folgen (Hamburg), 192 Nr. 65; Katalog Luther (Nürnberg), 244 Nr. 308; Piltz, Bildsatiren, Nr. 10.

*Editionsvorlage:* ZB der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz Berlin, M2 2017/386 (Abbildung in: Schade, Malerfamilie, 75).

*Weitere Exemplare:* Kunsthalle Hamburg – Kupferstichkabinett, Inv. Nr. 12794 (Abbildung in Geisberg, Einblattholzschritt, Mappe, XII, Nr. 13).

*Bibliographische Nachweise:* GEISBERG, Einblattholzschritt, Mappe, XII, Nr. 13. — GEISBERG/SCHMIDT, Bilder-Katalog, 112 Nr. 612. — GEISBERG/STRAUSS, Woodcut 2, 579. — HOLLSTEIN, Engravings 6, 71, Nr. 95. — MEUCHE/NEUMEISTER, Flugblätter, 113 f. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 11. — USTC 752666. — Katalog Cranach (Gotha), 112 Nr. 11a.

*Dreizeiliges Incipit oberhalb des Bildfeldes:* »¶ Will Gott. Szo würt vortewtschte erklerüg. beder wagen. mit yren anhengigen spruchen. kurtzlich gedruckt außgen. Auß welcher. yeglicher wol ermessen mag. was yedenn Christglaubigen zu wiffzen. not ist. Dan an zweyfel. welche dieße wagen. ¶ mitfampt eyngeleibten scharfften betrachten. werden. erfynnen und bschliffzen. das reeden. des oberften wagen. Christlicher tzuucht erfchießlich. vnd widderumb. wortlin des vnderften. vndienlich vnd sshedlich. eynen außgezogen. Das ich alles. durch hey-llige scharfften vñ lerern bekrefftigen magk. Derhalben geluffet ymans scharfften obermelt anzufechten. der kum fruchlich. mit Christlichem fwerd das ift gottis wort. fonft mugte ich auch schelden. vnnutzen (wie wol mir der weeg widder) vñ nicht helen.«

Meuche und Neumeister<sup>1</sup> identifizierten als Drucker Johannes Rhau-Grunenberg in Wittenberg. Ihre Zuweisung geht auf eine damalige Expertise von Helmut Claus (Gotha) zurück, der eine diesbezügliche Anfrage des Editors freundlicherweise am 6. März 2018 bestätigte.

Anfangs war wohl nur der Druck eines lateinischen Flugblatts geplant. Der vom Holzstock in Abstimmung auf die Papierbogengröße außerhalb der Einfassungslinien freigelassene Raum wurde dabei fixiert. Die spätere volkssprachliche Übertragung benötigte einen Hinweis auf die in Kürze erscheinende Erläuterungsschrift zum Bildblatt.<sup>2</sup> Um den deutschen Text unterzubringen, musste der ursprünglich festgelegte Platz über der oberen Einfassungslinie expandiert werden. Sie wurde heruntergesetzt, und so er-

1 MEUCHE/NEUMEISTER, Flugblätter, 113 f.

2 Die später in den Druck gegangene *Auslegung Wagen* (KKG 124), auf die in der Bildblattüberschrift mit dem fast eine ganze Zeile füllenden Satz hingewiesen wird: »Will Gott. Szo würt vortewtschte erklerüg. beder wagen. mit yren anhengigen spruchen. kurtzlich gedruckt außgen. Auß welcher. yeglicher wol ermessen mag. was yedenn Christglaubigen zu wissen. not ist.«

klären sich die Verluste im direkt darunter angrenzenden obersten Bildstreifen: in der Mitte des oberen Holzschnittrandes die beschnittene Szene des von zwei Putten im Wolkenkranz flankierten Gottvaters, links das obere Ende des Kreuzquerbalkens bzw. rechts die Sternchen über dem Helm des Bodensteinwappens.<sup>3</sup>

Die beiden Exemplare des Druckes B sind identisch, differieren aber von A in einigen Textdetails.<sup>4</sup> Wahrscheinlich handelt es sich dabei um Verbesserungen am stehenden Satz während der Drucklegung zwecks Erhöhung der Auflage. Die für Flugblätter hohe Zahl von bisher drei bekannten, erhaltenen Exemplaren spricht für eine hohe Auflagenhöhe.

*Editionen:* BUBENHEIMER, Interpretation, 3. Umschlagseite (Textwiedergabe in modernem Deutsch). — RABENAU, Typoskript, [6–13]. — THÜMMEL, Cranachs *Wagen*, 73–88. — Katalog Cranach (Gotha), 336, T 11.

*Literatur:* ZSCHELLETZSCHKY, Vorgefacht. — BUBENHEIMER, Interpretation. — MÜHLHAUPT, Fuhrwagen. — BUBENHEIMER, Andreas Rudolff Bodenstein, 18–28. — RABENAU, Flugblatt (Typoskript). — OELKE, Konfessionalisierung, 223–231. — HASSE, Tauler, 110–113. — KRUSE, Universitätstheologie, 195–200. — THÜMMEL, Cranachs Wagen. — TODT, Himmel- und Höllenwagen. — ROPER/SPINKS, Visual Propaganda.

## 2. Inhalt und Entstehung

In einem zwischen 1510 und 1514 entstandenen großformatigen Bildflugblatt mit der Überschrift »Ein kurz andechtigs himmelisch Leitterlein angegeben von dem heiligen Bonaventura [...]«<sup>5</sup> hatte Lucas Cranach d. Ä. himmlisches Heil und höllische Pein in vertikalem Kontrast einander entgegengestellt.<sup>6</sup> Einige in den Holzschnitt integrierte Textfelder (von Engeln, aber auch von teuflischen Dämonen gehalten) fordern Menschen, die sich in der irdischen Zwischenebene befinden, einerseits zu untadeligem, andererseits zu lüsterlichem Leben auf. Über den unten im Höllenfeuer von teuflischen Figuren gequälten Personen gibt ein die gesamte Bildbreite einnehmendes Spruchband deren zu spät gewonnene Einsicht wieder: »Wir haben an unsern leben nicht wöllen dy hymliche leitter stigen/ darumb wir gefallen

3 Vgl. hierzu RABENAU, Typoskript, [12]: »Die Stirn Gottvaters und die umgebenden Wolken sind – etwa in der Breite einer Schriftzeile – von dem oberen Bildrand abgeschnitten, ebenso die rechte Ecke des Querbalkens an dem Kreuz vor Christus. Die Schriftblätter des oberen Bildfeldes schließen im Unterschied zu denen des unteren unmittelbar mit der oberen Begrenzungslinie ab. Es (sollte) auf diese Weise offenbar Platz für die dreizeilige Überschrift des Flugblattes gewonnen werden. Die erhaltenen Fragmente der lateinischen Fassung lassen nicht erkennen, ob auch hier das Bild verkürzt worden ist.«

4 Vgl. den textkritischen Apparat der Edition.

5 Vgl. GEISBERG/SCHMIDT, Bilder-Katalog, Nr. 610 u. 611; Katalog Luther (Nürnberg), Nr. 128; Katalog Cranach (Basel), Nr. 310–323; Katalog Cranach (Basel), Nr. 25 u. 26 (Abb. auf S. 140f.); grundlegend SEEBASS, Himmelsleiter, 42–50. Siehe auch RITSCHEL, Friedrich der Weise, 332f.

6 Cranach hat den *Wagen*-Holzschnitt nicht signiert. In Cranachs *Himmelsleiter*-Holzschnitt ist er im linken Leiterholm unten mit seinem Signet der geflügelten Schlange als Künstler identifizierbar. Ulrich Bubenheimer (Reutlingen) vermutet, dass der Künstler im losgerissenen, auffallend unrealistisch flatternden Zügel des Pferdes im oberen Gespann die Initialen »L. C.« eingebracht haben könnte; vgl. die briefliche Mitteilung an Konrad von Rabenau (23. 8. 1983), RABENAU, Typoskript (Briefanhang).

in die Hell müssen bei dem teuffel ewig bleiben.«<sup>7</sup> Das Werk belegt die vorreformatorische Herstellung großformatiger volksprachlicher Erbauungsbildblätter in der Cranachwerkstatt. Zeitgenossen waren mit kontrastierenden Bildmotiven<sup>8</sup> und darin eingebundenen »sprechenden« Textfeldern vertraut.

In Ausführung eines von Karlstadt konzipierten<sup>9</sup> Bildprogramms hat Lukas Cranach d. Ä. bis Ende Januar / Anfang Februar 1519 den Holzschnittentwurf für das großformatige *Wagen-Bildblatt* hergestellt. Neu – gegenüber der einige Jahre vorher entworfenen *Himmelsleiter* – ist die aus Karlstadts und Cranachs Zusammenarbeit hervorgegangene Umsetzung der Spannung zwischen himmlischem Heil und höllischer Pein von einer vertikalen Kontrastierung in eine horizontal-gegenläufige Dynamik.<sup>10</sup>

Im Brief vom 20. März 1519 an Georg Spalatin – dem eine Sendung lateinischer *Currus*-Exemplare beigegeben war – informierte Karlstadt Spalatin darüber, dass die Drucklegung der volksprachlichen Fassung (*vulgaris currus*) noch nicht begonnen werden konnte.<sup>11</sup> Als Grund dafür gab er an, dass der im Bildholzstock für die Drucktypeneinpassung ausgesparte Platz<sup>12</sup> geringer war, als für die volksprachlichen Texte benötigt wurde.<sup>13</sup> Einige, die von diesem Problem wüssten, rieten Karlstadt, eine andere Lösung zu suchen statt die Sprüche<sup>14</sup> zu kürzen.<sup>15</sup> Daraufhin scheint er entschieden zu haben, die Sprüche in einer Flugschrift zu zitieren und zu erläutern und sie für die Bildblattfassung so zu kürzen, dass sie in die vorhandenen Textfelder passten.<sup>16</sup> Bei diesem Plan war abzusehen, dass der Bildblattdruck schneller fertig sein würde als die Erläuterungsschrift dazu. Auf diese Verzögerung machte Karlstadt das Publikum in den Überschriftzeilen zum Bildflugblatt aufmerksam.<sup>17</sup>

7 Unterhalb der Höllendarstellung wird in einem die ganze Bogenbreite ausfüllenden 8-zeiligen Textzusatz Sinn und Dynamik der Bildmotive erläutert.

8 Vgl. MÜNCH, Gemelde, 75: »[...] auch bekannt aus dem Bereich der Portalskulptur (Ecclesia – Synagoge; kluge und törichte Junfrauen; Tugend- und Lasterzyklen [...]) [...] im kulturellen Archiv lange verankert«.

9 Vgl. *Auslegung Wagen*: »[...] hab ich [...] darumb ein wagen lassen machen [...]«; »[...] wil den gern sehen / der mich ubertzeugen kan / das ich ein Prediger [= Dominikaner] bildet auff tzureissen bevolhen.« (KGK 124, S. 213, Z. 3f.; S. 240, Z. 25f.).

10 Vgl. hierzu den Titelblattholzschnitt zu Staupitz, *Nutzbarliches büchlein* (1517). Vgl. Katalog Folgen (Hamburg) Nr. 63, 190. Auf der Weltgerichtsszene des Titelholzschnittes werden in horizontaler Gegenüberstellung die Erlösten zur Himmelspforte geführt und die Verdammten in den Höllenrachen getrieben.

11 Vgl. KGK 112, S. 138, Z. 13f.

12 Vgl. hierzu die Abbildung eines Holzstocks im *Triumphzug* Kaiser Maximilians, auf dem ein solches zur späteren Typeneinpassung ausgespartes Textfeld zu sehen ist (Katalog Reformationszeit (Berlin), 162 Nr. C 2. 13).

13 Gleiches galt auch – wie oben angemerkt – für die oberhalb des Holzstocks platzierte Überschrift.

14 In der *Auslegung Wagen* spricht Karlstadt von: »anhanghige[n] spruchen« (KGK 124, S. 211, Z. 22), »eingeleibte schriften / so den wagen und pferden anhengig sind« (S. 240, Z. 15f.), »tzetel« (S. 242, Z. 3) und »reyme« (S. 261, Z. 11).

15 Vgl. KGK 112, S. 138, Z. 14f.

16 Rhau-Grunenberg hat neben der deutschen größeren Schwabacher Type teilweise auch die »platzsparendere« kleine lateinische Antiqua-Type verwendet (vgl. Nr. 3, 7, 9, 33, 37, 51), um so Kürzungen auf ein Mindestmaß zu reduzieren. In einem Spruchfeld (Nr. 34) wurde die größere Schwabacher Type mit der kleineren, lateinischen Antiqua verbunden, um die trotz vorgenommener Kürzungen weiterhin schwierige Einpassung des Spruchs zu ermöglichen.

17 S. S. 187, Z. 1f.

Am 6. Mai 1519 schickte Karlstadt drei Exemplare des Wagenbildblatts an Spalatin.<sup>18</sup> Der begleitende Brieftext enthält keinen Hinweis dazu, ob es lateinische oder volkssprachliche Fassungen waren. Zu diesem Zeitpunkt könnten es aber deutsche *Wagen*-Fassungen gewesen sein, da der Drucker über einen Monat Zeit gehabt hatte die Mitte März in Angriff genommene Drucklegung des *currus vulgaris* fertigzustellen. Am 17. Mai<sup>19</sup> schickte Karlstadt ein erstes Exemplar der das Bildblatt erläuternden *Auslegung Wagen* an Spalatin. Die Spanne von circa zehn Tagen zwischen Veröffentlichung des volkssprachlichen Bildblatts und der es erläuternden Flugschrift hätte damit der Ankündigung in den Überschriftzeilen des *Wagen*-Flugblatts entsprochen. Der Beginn einer Verbreitung von *Wagen*-Flugblättern mit deutschen Textinhalten ließe sich somit frühestens auf Anfang Mai 1519 datieren.

Der im Querformat bedruckte Bogen (442 mm x 364 mm) ist in zwei etwa gleich hohe, horizontal übereinanderliegende Bildhälften unterteilt.<sup>20</sup> In der oberen fährt ein von einem Gespann mit acht trabenden Pferden gezogener offener Wagen<sup>21</sup> nach links in Richtung auf den seitlich hinter dem Kreuz stehenden Christus zu.<sup>22</sup> In der unteren Bildhälfte fährt ein von einem Gespann mit sieben galoppierenden Pferden gezogener offener Wagen<sup>23</sup> in entgegengesetzter Richtung auf einen weit geöffneten Höllenschlund zu. Im oberen Wagen sitzt ein hagerer, langbärtiger Laie mit vor der Brust sich berührenden Händen.<sup>24</sup> Über der hochgezogenen Rückwand seines Wagens ist in der oberen rechten Bildecke freischwebend ein Wappenschild abgebildet.<sup>25</sup> Auf der vorderen, mit einer geschmückten Halbbrundung abgeschlossenen Wagenbrüstung ist ein an seinen Rändern verziertes Kreuz aufgesetzt. Im unteren Wagen steht ein Mönch von gedrungener und korpulenter Gestalt mit im Redegestus nach beiden Seiten ausgebreiteten Armen.<sup>26</sup> Hinter ihm auf dem Wagen

18 KGK 121, S. 196, Z. 4f.

19 Vgl. KGK 125. Im Brief erwähnt Karlstadt die volkssprachliche Fassung des Wagenbildblatts nicht; ein Hinweis darauf wäre relevant gewesen, wenn Spalatin den *currus vulgaris* nicht schon vorher (z. B. mit der Sendung vom 6. Mai 1519) erhalten hätte.

20 Höhe des oberen Bildfeldes: 142 mm; Höhe des unteren Bildfeldes: 138 mm.

21 Er wirkt wie ein massiv aus Holz gebauter Kastenwagen.

22 Neu in der ikonographischen Tradition ist, dass Christus nicht am Kreuz hängt, sondern bei (bzw. hinter) ihm steht. Vgl. die Erstverwendung Anfang 1518 auf dem Titelblattholzschnitt des Leipziger Nachdrucks von Staupitz, *Lieb gottes* (1518) mit dem horizontalen Spruchband »ECCE | HOMO« hinter der Martersäule; seitlich vor derselben steht der nimbierte Christus mit ausgebreiteten Armen, seine Stigmata zeigend (vgl. HASSE, Tauler, 104 Anm. 19, Nr. 2.; 227, Abb. 4). Diese Darstellung könnte vorbildhaft für den seitlich hinter dem Kreuz stehenden Auferstandenen und für die Kreuzbalken als »Textfelder« auf dem *Wagen*-Bildblatt gewesen sein.

23 Es ist ein leichter Kastenwagen, mit aus Korbgeflecht hergestellten Seitenwänden.

24 Vgl. *Auslegung Wagen*: »[...] das [...] bild/ des obersten wagen [...] bedeed ein gerechten sunder/ eyn buszwircker/ unnd creutzträger/ [...]« (KGK 124, S. 241, Z. 7–9).

25 BUBENHEIMER, Andreas Rudolff Bodenstein, 6f. u. Abb. 2 belegt erstmals, dass es sich um das Bodensteinsche Familienwappen handelt, das auch Leonhard Bodenstein, ein naher Verwandter von Andreas, führte (bei dem von Bubenheimer in Abb. 10 wiedergegebenen Wappen liegt eine Verwechslung mit dem Wappenmotiv des Johannes Drach aus Karlstadt/M vor). Die Position des Bodensteinschen Wappen über dem oberen zu Christus fahrenden Wagen zeigt, wo im Bild sich Karlstadt sehen will: »[...] an der Stelle des Büßers auf dem Wagen, der von einem Dämon gebremst wird.« (vgl. BUBENHEIMER, Heimat, 35).

26 In seiner *Auslegung Wagen* erwähnt Karlstadt, dass es sich um einen Mönch handelt: »[...] das monichsbild ym nydersten wagen [...]« (s. KGK 124, S. 240, Z. 21). Seine Kopfbedeckung ist uncharakteristisch und überdimensioniert, lässt somit keine Rückschlüsse auf einen bestimmten Orden zu. Der führende scholastische Theologe Johannes Capreolus (um 1380–1444), den Karl-

kauert rücklings eine zottig-bärtige Zwittergestalt mit Klauen und einem kleinen Horn auf dem Kopf.<sup>27</sup>

Am oberen Wagen versucht ein Dämon das linke Vorderrad zu bremsen; am unteren Wagen neben dem rechten Vorderrad liegt ein Dämon auf dem Rücken, der in seiner Hand eine Schmierbüchse auf Achsenhöhe hält. Sowohl in der oberen wie in der unteren Bildhälfte ist der Weg, auf dem die Wagen voranrollen, mit kleinen und mittelgroßen Steinen übersät. Im Hintergrund beider Bildhälften ist eine bergige Landschaft mit Gebäudegruppen angedeutet; am bewegten Himmel sind Wolken erkennbar. Die acht Pferde des oberen Gespanns bewegen sich im Trab voran. Auf dem linken Pferd des zweitvordersten Pferdepaars reitet eine mit Nimbus versehene Bischofsfigur mit episkopaler Mitra. Auf dem linken Pferd des direkt vor den oberen Wagen gespannten Pferdepaars sitzt eine ebenso mit Nimbus gekrönte bärtige, barfüßige männliche Figur.<sup>28</sup> Beide schwingen in ihrer Rechten eine Peitsche. Mittig am oberen Rand der oberen Bildhälfte ist Gott-Vater, flankiert von zwei Putten, im Wolkenkranz abgebildet; genau unter ihm hat im Gespann ein Pferd die Zügel losgerissen und seinen Kopf nach oben gerichtet.<sup>29</sup> Die sieben Pferde des unteren Gespanns preschen im Galopp voran; auf dem linken Pferd des direkt vor den unteren Wagen eingespannten Pferdepaars reitet eine männliche Figur im Gelehrtenhabit<sup>30</sup>; der Sattel auf dem Pferd neben ihr ist leer.<sup>31</sup> Auf dem vordersten Pferd des unteren Wagengespanns sitzt ein barfüßiger Reiter

---

stadt ironisierend *Capricornus* nannte, gehörte dem Dominikanerorden an. Auch die Leipziger Johannes Tetzl und Hermann Rab waren Predigermönche (Dominikaner). Obwohl Karlstadt in der *Auslegung Wagen* bestreitet, mit dem Mönchsbild einen bestimmten Orden und schon gar nicht einen Dominikaner dargestellt haben zu wollen (»Es wurt auch keyn Prediger Monich/ [...] / beweysen/ das obbedacht bildt eins pretiger Cappen hab [...]«; s. S. 240, Z. 22–25), reagiert er mit der Klarstellung auf einen entsprechenden Verdacht. Wenn Spalatin – vor dem 24. Februar 1519 – angemahnt hatte, die Kapuze des Mönchs im unteren Wagen auf dem Holzschnitt abzuändern (vgl. KGK 108), wird sie in ihrer ursprünglichen, eindeutigeren Form dem kursächsischen Hof unerwünscht gewesen sein, da ja auch römische Dominikaner-Kontrahenten der Wittenberger (wie Thomas Cajetan oder Silvester Prierias) damit hätten identifiziert werden können.

27 Im *Entekrist* (1482) ist der Teufel mit weiblichen Brüsten als Zwitter dargestellt. Auf einer Holzschnittabbildung in Leonrod, *Hymelwag* (1517), fol. D1r ist eine dämonisch-teuflische Zwitterfigur mit Brüsten abgebildet (vgl. ROPER/SPINKS, *Visual Propaganda*, 271 Abb. 11). In der zottigen Figur (mit Langbart, Brüsten und Fußklauen), die rücklings hinter dem Mönch auf dem unteren Wagen kauert, ist ein solcher Dämon-Teufel intendiert. Er befindet sich in diagonaler Antithetik zu dem vorne am oberen Wagen platzierten Kreuz. Das *Wagen*-Kreuz fährt auf das Christuskreuz zu, der im unteren Wagen sitzende Dämon-Teufel bildet mit den drei Teufeln im Höllenrachen die Einfassung der verhängnisvollen, unteren Wagenfahrt.

28 Es liegt nahe, beide Figuren mit den im großen Textfeld Nr. [12] an der Wagenwand genannten »Paulus' et Aug'ustinus« zu identifizieren.

29 Vgl. dazu BUBENHEIMER, *Heimat*, 31: »[...] Pferde haben von Natur aus ihren eigenen ungebändigten Willen und suchen auszubrechen. Im dritten Pferdepaar, von links gezählt, bäumt sich ein Pferd auf und hat sich vom Zügel losgerissen; es ist zügellos geworden. Das vordere Pferdepaar versucht noch kurz vor dem Ziel nach rechts auszubrechen, [...] Jeweils hinter den ungehorsamen Pferden heben die Reiter ihre Peitschen, um die Pferde zu zähmen.«

30 Es könnte der von Karlstadt in den Textfeldern Nr. [34] und Nr. [47] erwähnte Aristoteles sein.

31 Der leere Sattel (unter dem eine Zierdecke hervorragt, deren Muster dem der bischöflichen Caporte auf dem Pferd in der oberen Bildhälfte genau darüber ähnelt) könnte andeuten, dass hier ein Reiter seine angestammte Position im unteren Pferdegespann zugunsten Augustins verlassen hat (vgl. KGK I.2, Nr. 64, S. 562f.). Der leere Sattel wäre dann ein Hinweis Karlstadts auf seine Abwendung von der vorher durch ihn in Wittenberg gelehrten scholastisch-aristotelischen Theologie

mit Messer im Gürtel, der beidhändig seine lange Treiberstange in den vor ihm aufgerissenen Höllenrachen stößt. Darin sitzen vorne zwischen Flammen drei menschliche Figuren<sup>32</sup>, hinter ihnen kauern und stehend drei kräftige dämonische Gestalten. Am unteren Bildrand der unteren Bildhälfte sind zwei weitere Dämonen zu sehen und direkt vor dem Unterkiefer des Höllenrachens eine vierbeinige dämonische Tierfigur mit langem Schwanz.<sup>33</sup>

Sowohl die obere wie die untere Bildhälfte sind mit einer Fülle von Textfeldern versehen.<sup>34</sup> Zwei von Karlstadt verwendete zeitgenössische Reimsprüche fremden Ursprungs<sup>35</sup> legen nahe, dass auch er bemüht war, seine Botschaft einer damals gebräuchlichen Form volkstümlicher Formulierung religiöser Inhalte anzugleichen.<sup>36</sup>

In Karlstadts Wagen-Parabel<sup>37</sup> nimmt das in der oberen Bildhälfte zweimal dargestellte Kreuz als Bildmotiv und entsprechend auch theologisch eine zentrale Stellung ein. In komprimierter Form gibt er hier visuell eine erstmals in seiner *Defensio* ausgeführte Kreuzessymbolik und -theologie wieder.<sup>38</sup> In Gottes himmlischer Gegenwart fährt das obere, straff gezügelte Pferdegewand einen bußbereiten, sich dem Kreuz anvertrauenden Menschen hin zum Heil in Christus. Neben dem Kreuz stehend, lädt der Auferstandene die Sünder zu sich ein und verheißt ihnen Frieden. Eng damit verbunden ist die Erkenntnis eigener Sündhaftigkeit im Licht der als Gesetz Gottes verstandenen Heiligen Schrift sowie die Absage an heilswirksame Leistungen menschlicher Willenskraft. In antithetischer Weise stellt Karlstadt gnaden-theologische Akzente biblischer und altkirchlicher Theologie einer von ihm in der unteren Bildhälfte satirisch vereinfacht dargebotenen scholastischen Heilslehre entgegen. Im oberen Bildteil verwendet er neben paulinischer und augustinischer Gnadentheologie explizit auch den von der deutschen Mystik geprägten Begriff der »Gelassenheit«.<sup>39</sup> In seiner Rechten hält

(vgl. BUBENHEIMER, Heimat, 35 f.).

- 32 Einer von ihnen, mit erhobener Hand und offenem Mund, könnte »Sprecher« der in Nr. [52] geäußerten Einsicht sein.
- 33 Bei dem ausgemergelten Vierbeiner mit »Hufpfoten«, langem Schwanz und »Hörner-Ohren« scheint es sich um einen »Kater-Dämon« zu handeln.
- 34 Beim Christusbild und der Kreuzesdarstellung zeigt die »Dominanz des Textes gegenüber dem Bild [...], daß der Künstler sehr weitgehend den Wünschen des Theologen in bezug auf die Komposition des Textes entgegengekommen ist.« (HASSE, Tauler, 104).
- 35 Vgl. *Auslegung Wagen*: »Unsere lerer. gut bekerer, hab uber Propheten ergründt. underscheyt todlicher und untodlicher sund [.] was ist imputat [.] furwurfft zornig. non imputat [.] vergibt gnedig.« (KGK 124, S. 236, Z. 24–27); bzw. *Wagen* Nr. [31] »Unser seligkeit [/]ist im ansehen und gotheit. [/] Also rast der geist spiritaliter [/] in gschaffenheit minus principaliter« (S. 191, Z. 9 f.).
- 36 Während die von Karlstadt vorgenommenen Kürzungen zur Einpassung in das Bildblatt den Reimen abträglich waren, wirken die Sprüche in ihrer ungekürzten Wiedergabe in der *Auslegung Wagen* weder besser noch unbeholfener als die beiden aus anderer Quelle stammenden Reime (vgl. auch *Himmelsleiter* Flugblatt: »So got kein gefallen hat in euern verterven/ was arbeit ir so hart in tugenden biß auff euer sterbens«, bzw. »Hüth dich mensch vor harterm dingen der du asch bist und schwacher natur/ Brauch in wollust [die-]weil du lebst gots creatur«).
- 37 Vgl. *Auslegung Wagen*: »Darumb ich ein clare parabel/ nemlich tzwen wagen erdacht/ [...].« (KGK 124, S. 211, Z. 18 f.).
- 38 Vgl. KGK I. 2, Nr. 90, S. 927–935; dazu auch grundlegend HASSE, Tauler, 96–106. Die Wichtigkeit des Kreuzes bestätigt die Tatsache, dass etwa die Hälfte von Karlstadts *Auslegung Wagen* dem Kreuz und mit ihm in Verbindung stehenden Textfeldern gewidmet ist. Vgl. auch BUBENHEIMER, Tauler, 9: »Daher kann die *Auslegung* auch als ein Traktat zur Kreuzestheologie Karlstadts charakterisiert werden.«
- 39 Vgl. Spalatins hsl. Notiz »Difficile est homini relinquere sua: Difficillium autem relinquere seip-

Christus die Aufforderung »Gelass Willen und dich«. Diese Verbindung von Gelassenheit und Christuskreuz steht in einer mystischen Tradition, die sich ikonographisch schon in Werken Heinrich Seuses abgebildet findet.<sup>40</sup>

In seiner Auslegung zur volkssprachlichen Fassung des Bildblatts erläutert Karlstadt überwiegend Sprüche der oberen, als Visualisierung wahrhafter Bußfrömmigkeit konzipierten Bildhälfte. Dabei geht er in drei Schritten vor: Zuerst erläutert er zum Umfeld des Kreuzes gehörige Textfelder, dann die dem oberen Wagen beigegebenen und zuletzt Textfelder zwischen Wagen und Kreuz. Mit dieser Bündelung ebnet er den Rezipienten einen Verständnizugang zur Fülle der über das gesamte Bild verstreuten Texte.<sup>41</sup>

Die Edition der Texte wird deshalb wie folgt gebündelt: I. Obere Bildhälfte: A) Texte zum Kreuz, B) Texte zum Wagen, C) Texte zum Pferdegespann zwischen Wagen und Kreuz. II. Untere Bildhälfte: D) Bei Erläuterung der oberen Bildhälfte tangierte Texte, E) Am Ende der *Auslegung Wagen* besprochene Texte, F) In der *Auslegung Wagen* nicht kommentierte Texte.

---

sum« in einem der Exemplare von Karlstadts *Augustinkommentar* (KGK I.2, Nr. 64, S. 544).

40 Vgl. Seuse, *Buch* (1512), fol. N1<sup>r</sup> mit Abb. Zur Linken des Gekreuzigten steht auf einem Textband: »Gelassenheit mich berauben wil. dan mein ist gewesen zefil«. Vgl. BUBENHEIMER, Andreas Rudolf Bodenstein, 27 und HASSE, Tauler, 104 Anm. 19 Nr. 1.; 226, Abb. 3.

41 HASSE, Tauler, 106 Anm. 32 ist der Meinung, dass die »Reihenfolge, nach der Karlstadt die einzelnen Sprüche des ›Wagens‹ kommentiert hat«, Aufschluss darüber gibt »welche Texte nach dem Urteil Karlstadts die wichtigsten sind.«



## Text

nach Exemplar B

Textzeilen oberhalb des Bildholzschnittes

Will Gott. Szo würt vorteutsche erklerung. beder wagen. mit yren anhengigen spruchen. kurtzlich gedruckt auszgen. Ausz welcher. yeglicher wol ermessn mag. was yedenn Christglaubigen zu wissen. not ist. Dan an zweyfel. welche diesze wagen. | mitsampt eyngeliebten schrifften betrachten. werden. ersynnen und bschlissen. das reeden. des obersten wagen.  
 5 Christlicher tzucht erschieszlich. und widderumb. wortlin des understen. undienlich und schedlich. eynen auszgezogen<sup>1</sup>. Das ich alles. durch hey-|lige schrifften und lerern<sup>2</sup> bekrefftigen magk. Derhalben gelustet ymants schrifften obermelt<sup>3</sup> anzufechten. der kum fruschlich. mit Christlichem swerd das ist gottis wort<sup>4</sup>. sonst mugte ich auch schelden. unnutzen (wie wol mir der weeg widder)<sup>4</sup> unde nicht helen.

I. Obere Bildhälfte<sup>5</sup>

## (A) Kreuz

- 10 [1]<sup>6</sup> Got lieb umb | sunst.<sup>7</sup>  
 [2]<sup>8</sup> Heuchlery | fleislich meyd | verfolgung | willig leyt.<sup>9</sup>  
 [3]<sup>10</sup> Dem Teuffel und weldt widerste. hute dich vor dir | selbst so bleybst an we, Stetz urteil dein gebrechen | und leben. So machstu<sup>11</sup> got schuldig er<sup>12</sup> gebenn.<sup>13</sup>

## a) Beide Klammern fehlen in A

- 1 Es handelt sich um das Textfeld Nr. [52].  
 2 Lehrer (der alten Kirche).  
 3 obermelt = des oben erwähnten.  
 4 Vgl. Hebr 4, 12 und Offb 1, 16 bzw. 2, 16.  
 5 Die Textfelder sind in der Reihenfolge nummeriert und wiedergegeben, in der sie Karlstadt in seiner erläuternden *Auslegung Wagen* angeführt hat. Von den 30 Texten der oberen Bildhälfte hat Karlstadt in seiner *Auslegung Wagen* 25 besprochen. Von den 22 Textfeldern der unteren Bildhälfte werden 6 in der *Auslegung Wagen* erwähnt.  
 6 Oben über dem Kreuzquerbalken.  
 7 »Goth lieb nicht umb lon. Ym glauben und hoffnung fron« (vgl. *Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 214, Z. 3 f.).  
 8 Auf dem Kreuzquerbalken.  
 9 »Hendel der nacht: das ist hewchlerery in vleis und emssig vermeidt. Die pfeyl am tag flihende: das seint öffentlich sturm: vorvolgung und betrubtnus williglich leyd.« (vgl. *Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 218, Z. 17–21). Vgl. *Currus* (KGK 110, S. 128, Z. 3 f.).  
 10 Vertikal auf dem Kreuzlangbalken in Antiqua gesetzt.  
 11 magst du.  
 12 Ehre.  
 13 »Dem Teufel und welt widerstee. Hute dich vor dir selber. So bleybst an wee. Stetz urteyl dein gebrechenn und leben. So magstu got schuldig eher gebenn.« (vgl. *Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 233, Z. 1–5. Vgl. auch *Currus*, KGK 110, S. 128, Z. 5 f.).

- [4]<sup>14</sup> Sag mir ap du | icht<sup>15</sup> hast. | Darumb du gere-|cht zu mir tra-|bst.<sup>16</sup>  
 [5]<sup>17</sup> Ich bekenne mein | poszheit. das ist | mein gerechtikeit<sup>18</sup>  
 [6]<sup>19</sup> durch dein Creutz | Mach mich selig.<sup>20</sup>  
 [7]<sup>21</sup> Aus tieffen gotis villen | gerechten und starcken. | wechst das Creuz. der | mensch.  
 5 mit seynen | wercken.<sup>22</sup>  
 [8]<sup>23</sup> gelasz<sup>b</sup> willen | und dich.<sup>24</sup>  
 [9]<sup>25</sup> dein creucz | nim und | volg mir.<sup>26</sup>  
 [10]<sup>27</sup> kument | yr sunder.<sup>28</sup>  
 [11]<sup>29</sup> Unser | frid.<sup>30</sup>

## (B) Wagen

- 10 [12]<sup>31</sup> Gots schriff ist gut und heilig. | Und macht die sund krefftig.<sup>32</sup> | Dindt ubertretung  
 .zorn und tot. | Bschluss all menschen in not. | Gemert begerung. furet yn schand. |

## b) Glasz A

- 14 Oben rechts neben dem Gottvater.  
 15 etwas.  
 16 Vgl. Jes 43,26 Vg »Narra si quid habes ut iustificeris«. »Sag mir ap du etwas hast. Darumb du gerecht für mich trabst. Antwort der mensch. Ich breng für dich mein poßheit. das ist mein gerechtikeit.« (vgl. *Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 238, Z. 2–6 und S. 254, Z. 11f.). S. auch *Currus* (KGK 110, S. 129, Z. 4–6).  
 17 Oben zwischen [1] und [4].  
 18 »Ich breng für dich mein poszheit. das ist mein gerechtikeit.« (vgl. *Auslegung Wagen*, zweimal: KGK 124, S. 254, Z. 11f. und Z. 18f.). S. auch *Currus* (KGK 110, S. 129, Z. 3).  
 19 Kleines Kreuz auf der vorderen Wagenbrüstung.  
 20 »[...] und magst sprechen durch dein creutz/ dastu mir gegeben/ reinigestu mich/ machst mich ledig und selig.« (vgl. *Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 254, Z. 18f. und *Currus* KGK 110, S. 130, Z. 3f.).  
 21 Unten, Ansatz vom Kreuzlängsbalken (auf der angedeuteten »Hügelspitze«).  
 22 »Aus tieffen gots willen gerechten unnd starcken. Wechst der mensch mit seinem creutz und wercken.« (Vgl. *Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 239, Z. 12f. und *Currus* KGK 110, S. 128, Z. 7f.).  
 23 In der rechten Hand Christi.  
 24 »Gelas eigen willen alles dein und dich« (vgl. *Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 239, Z. 22. S. auch *Currus*, KGK 110, S. 128, Z. 2 ).  
 25 In der linken Hand Christi.  
 26 Vgl. Lk 9,23. Vg »Si quis vult post me venire abneget se ipsum et tollat crucem suam cotidie et sequatur me.« »Dein creutz nim dir und volg mir« (vgl. *Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 240, Z. 7. S. auch *Currus* KGK 110, S. 128, Z. 6f.).  
 27 Unter der rechten Kreuzquerbalkenseite – nicht in der *Auslegung Wagen* angeführt.  
 28 Vgl. Mt 11,28–30 Vg »Venite ad me omnes qui [...] onerati estis et ego reficiam vos«. Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 128, Z. 6.  
 29 Vor Christi Brust – nicht in der *Auslegung Wagen* angeführt.  
 30 Vgl. Eph 2,14 Vg »[...] ipse [Christi] pax nostra, qui fecit utraque unum et medium parietem maceriae solvens inimicitiam in carne suas«; (S. auch *Currus*, KGK 110, S. 128, Z. 2f., und Brief Karlstadts an Spalatin, KGK 109, S. 119, Z. 4f.) bzw. Mt 11,28f. Vg »Venite ad me [...] et invenietis requiem«.  
 31 Linke Wagenseitenwand. Vgl. KGK 110, S. 131, Z. 1.  
 32 Vgl. Röm 7,7 und *Augustinkommentar* KGK I.2, Nr. 64, S. 598, Z. 29f.

- Dz Christus einiger heylter werd bkant | Paul'us' et Aug'ustinus'.<sup>33</sup>
- [13]<sup>34</sup> Got sein folck nit | veracht. weil gere|chtickeit im urte|yl wacht. ps 93<sup>35</sup>
- [14]<sup>36</sup> Du hast mein gewissen | bwegt und in hart bdreng | geleg. dem bisz gnedig. | Den du gemacht hast | reuhig.<sup>37</sup>
- 5 [15]<sup>38</sup> Dein wil der | geschech.<sup>39</sup>
- [16]<sup>40</sup> Ausz mir<sup>c</sup> furent mich | So ich mich ansehe | erschreck ich. Wie gern | wer ich mir frem<sup>41</sup> | Wan mich recht erken | Aug'ustinus' Bern'hardus'<sup>42</sup>
- [17]<sup>43</sup> d'er' wag zu | Christo.<sup>44</sup>

## (C) Zwischen Wagen und Kreuz

- [18]<sup>45</sup> Got in uns schafft. | Alles dz er gut acht | er pflantz guten willen | mit fruchten und

c) mer A

- 33 »Wiewol gotlich schrifft gut ist und heilig. | Dannach macht sie die sunde krefftig/ heuffig. | Dient ubertreutung tzorn und todt. | Beschleust all menschen in not. | Gemeert boß begerung / dartzu sundlich bandt. | damit Christus allein heylter wert erkant. | Und hab yn der schrifft kein trost. | Der werden will in Jesu erlost.« (vgl. *Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 242, Z. 4–11).
- 34 Vor dem linken hinteren Wagenrad.
- 35 Vgl. Ps 93(94),14f. Vg (LXX) »Quia non repellat Dominus plebem suam et hereditatem suam non derelinquet; quoadusque iustitia convertatur in iudicium.« »Got sein volck nit verachtet | Weil gerechtikeit in dem urteyl wachtet.« (vgl. *Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 247, Z. 22f.); bzw. »Got sein volck nit vorlast/ weil gerechtikeit in das urteyl widerkeret/ [...]« (*Auslegung Wagen*, S. 212, Z. 14f.).
- 36 Vor dem linken vorderen Wagenrad.
- 37 »Du hast mein gewissen bewegt | Und in hart gedreng geleg | Nun bis dem gnedich | Den du machest reuich« (Vgl. *Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 247, Z. 30–S. 248, Z. 2). Karlstadt verweist in der die Sprüche erläuternden Auslegung in diesem Zusammenhang auf den in (diagonalem) Gegensatz dazu platzierten Spruch [Nr. 33] – vor dem hinteren Rad des unteren Wagens. Damit wird deutlich, wie er »pro-« und (entsprechende) »contra-« Aussagen von oberer zu unterer Bildhälfte in Verbindung setzte.
- 38 Vor der erhöhten Wagenrückwand.
- 39 Vgl. Mt 6,10 Vg »Fiat voluntas tua sicut in caelo et in terra.« »Dein will gesche« (vgl. *Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 249, Z. 14).
- 40 Über der Person im Wagen.
- 41 fremd.
- 42 »Auß mir furent mich | So mich ansech erschreck ich | Wie gern wer ich mir from [= fremd] | Wan mich selbest erken | Brengt mich von meinem kot | Ich drieff auß grosser not.« (vgl. *Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 250, Z. 10–15 und *Currus*, KGK 110, S. 130, Z. 4f.).
- 43 An der vorderen Wagenwand – nicht in der *Auslegung Wagen* angeführt. Das diesem Feld im unteren Wagen diagonal entgegengesetzte Textfeld ist leer. Möglicherweise enthielt das Textfeld an der vorderen Seite des unteren Wagens im *Currus* die Aussage: »Lex, nostrum adiutorium« (vgl. KGK 110, S. 133, Z. 2). Bubenheimer meint, dass hinter dieser Auslassung eine »didaktische Absicht« Karlstadts stehe. Betrachter könnten für das leere Feld z. B. als passenden Text »ersynnen und bschlissen«: *der Wagen zur Hölle*. Vgl. BUBENHEIMER, Interpretation, 56.
- 44 »Heilig schrifft vergleicht Augustin einen wagen/ der nicht mer vermack/ dan zu dem rechten artzt furen [...] Also tzeigt uns die schrifft Christum/ und gibt getzeugnus das er der warhaftig helffer ist/ und das wir krankte/ elende/ wuste und vordorben.« (*Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 241, Z. 15–22; vgl. *Currus*, KGK 110, S. 130, Z. 4).
- 45 Oben, über dem ersten Pferdepaar.

- wur|tzeln.<sup>46</sup>
- [19]<sup>47</sup> Mein fleisch streit | gegem geist<sup>48</sup> zu den | ergsten mich reist. | Scheust<sup>49</sup> mit mir | zum zil. etc.<sup>50</sup>
- [20]<sup>51</sup> Israhel merck | wol du bist verlust | vol dein vorderben | ist ausz dir und dein | hulff von mir.<sup>52</sup>
- [21]<sup>53</sup> Alle gute werck | auf ertrich. seynt | loblich und | streflich.<sup>54</sup>
- [22]<sup>55</sup> Mein gerechti-|gkeit acht ich | mist. dz mich | got entheb ar-|lger list.<sup>56</sup>
- [23]<sup>57</sup> Unguttig narren. | so in frevelheit harren. | geben got ein tail. gut|ter werck hayl.<sup>58</sup>
- [24]<sup>59</sup> Durch listige un|gelaszenheit. ligen<sup>60</sup> | redner gotlicher | warheit.<sup>61</sup>
- 10 [25]<sup>62</sup> In gottes | namen fa-|ren wir.<sup>63</sup>

46 »Got yn uns schafft | Alles das er gut acht | Er pflantz rechte willen | Mit fruchten und wurtzeln« (*Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 251, Z. 25–28). Dieser Spruch (»[...] ab gleich her Eckius darwyder mit blossen wortten clappert [...]«) widerlege – so Karlstadt – den senkrecht damit kontrastierenden in der unteren Bildhälfte eingepassten Spruch [Nr. 36]: »Der hat ein sichern muth. | Der so vil thut. | als er selbst kann wircken. | Dan got muß ym hulff geben.« (*Auslegung Wagen*, S. 261, Z. 7–10). Vgl. Mt 15, 13 Vg »Omnis plantatio quam non plantaverit pater meus coelestis eradicabitur«.

47 Oben rechts, neben Gottvater im Wolkenkranz.

48 Vgl. Gal 5, 17 Vg »Caro enim concupiscit adversus spiritum, spiritus autem adversus carnem«; Röm 7, 14 Vg »Scimus enim quod lex spiritalis est, ego autem carnalis sum venundatus sub peccato«.

49 schießt.

50 »Mein fleisch streyt gegem geyst. | Czu dem ergsten mich reist | Das bosz das ich nit wil | scheust mit mir czum tzil« (*Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 252, Z. 20–23; vgl. *Currus*, KGK 110, S. 129, Z. 6 f.).

51 Unter Gottvater, von seinen Händen gehalten.

52 »Israhel Israhel merck wol | Du bist verlusts vol. | All dein verderben ist aus dir | Aber radt und hilf aus mir.« (*Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 253, Z. 22–25); vgl. Hos 13, 9 Vg »Perditio tua Israhel, tantummodo in me auxilium tuum.« (vgl. *Currus*, KGK 110, S. 129, Z. 5 f.).

53 Unter dem vordersten, vierten Pferdepaar.

54 »Aller und yder heiligen werck auff erreich. Seind loblich und streflich.« (*Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 255, Z. 5 f.; vgl. *Currus*, KGK 110, S. 129, Z. 1 f.).

55 Vor der Wagendeichsel.

56 »Mein gerechtheit acht ich als mist | Das du mich endthebest arges list« (*Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 255, Z. 20 f.). Vgl. Phil 3, 7–9 Vg »quae mihi fuerunt lucra haec arbitratus sum propter Christum detrimenta. [...] et arbitror ut stercora, ut Christum lucrifaciam et inveniar [...] iustitiam, [...] quae ex Deo est.« Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 130, Z. 4 f.

57 Unter dem Reiter im ersten Pferdepaar.

58 »Ungutig narren. | Die yn frevelheit harren. | Geben got eyn teyl. | Guter wercken heyl.« (*Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 256, Z. 13–16).

59 Unter dem dritten Pferdepaar.

60 lügen.

61 »Durch schalckhaftig ungelassenheit. Ligen redner gotlicher warheit« (KGK 124, S. 257, Z. 10 f.).

62 Hinter dem Reiterbischof auf dem dritten Pferdepaar.

63 »In gotis namen faren wir | Seyner genaden begeren wir.« (*Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 259, Z. 4 f.). Vgl. WACKERNAGEL, Kirchenlied, 515, Nr. 678: »In gotes namen fara wir / seyner genaden [be]gara wir / Nu helf uns die gotes kraft / und das heilig grab / da got selber ynne lag. Kyrieleys« (um 1422); Nr. 680 – 2. Strophe: »Und das heilige Creutz / werd uns alzeit nütze / Das Creutz, da Gott sein marter an leidt / dasselbig sey unser freud. Kyrie eleeson.« (Georg Witzel, Psaltes Ecclesiasticus, Mainz 1550, VD 16 W 4006, Bl. 107: »Noch ein ander alt deutsch Lied.«).

[26]<sup>64</sup> keiner<sup>d</sup> ist gotli-|cher gaben. an gla|uben. begreiflich.<sup>65</sup>

[27]<sup>66</sup> Christus ist | unser selickeit.(.)

[28]<sup>67</sup> Gisz vor got dein | hertz. glaub im er | hilft an schertz.<sup>68</sup>

[29]<sup>69</sup> Gottis barm|hertzikeit uber|lengt sein gerech|tigkeit.

5 [30]<sup>70</sup> Wir seint machtlosze sunder und arm. Got mach unsz dan warm. darumb o vatter  
Christi zyhe unsz wol. ubergeusz deyn gnad vol. sprich | zu unsz seyt gesund. schliesz  
auff hertz unnd mund. Szo kumen wir mit lobesangck. unnd grossem danck etc. An-  
dreas Carolostadius.<sup>71</sup>

## II. Untere Bildhälfte:

### D) Bei Erläuterung der oberen Bildhälfte tangierte Texte

10 [31]<sup>72</sup> Unser seligkeit ist im | ansehen und gotheit. | Also rast der geist spiri|taliter in gschaf-  
fenheit | minus principaliter.<sup>73</sup>

[32]<sup>74</sup> Unser wil ma|cht guter wer|ck substantz.<sup>75</sup>

[33]<sup>76</sup> So v'er'nufft sunden | betracht. und eigner | wil v'er'acht. machen | sie leynt und reu  
etc.<sup>77</sup>

### E) Am Ende der *Auslegung Wagen* besprochene Texte

15 [34]<sup>78</sup> Etzlicher lerer disputation spricht. unser wil mit gutten wercken auszbricht. und sie  
durch sich sel-|ber macht. Ist aber ymants der nit gesteeet. das unzer wil fürgeet. der

#### d) Keiner A

64 Unter dem zweiten Pferdepaar.

65 »Nymants ist oberster gaben vehig | Er sei dan in goth gleubig.« (KGK 124, S. 259, Z. 18f.).

66 Hinter dem ersten Reiter auf dem ersten Pferdepaar – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

67 Über dem zweiten Pferdepaar – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

68 Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 129, Z. 7.

69 Über dem vierten, vordersten Pferdepaar – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

70 Am unteren Rand, unter dem Pferdegespann – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

71 Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 131, Z. 1–4.

72 Unter dem ersten, hintersten Pferdepaar.

73 »Unsers willen selickeit: steet im ansehen und gotheit: also rast der geyst spiritaliter: in geschaf-  
fenheit minus principaliter.« (*Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 216, Z. 13–16; vgl. *Currus*, KGK  
110, S. 133, Z. 5). Von Karlstadt wird der Spruch den Franziskanern zugelegt und als irreführende  
Aussage zu menschlicher Seeligkeit kritisiert (Karlstadt: »hochste seylikkeit ist [...] hochste unnd  
volkumliche gehorsamkeit« – *Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 215, Z. 11f.).

74 In der rechten Hand des Mönchs im Wagen.

75 »Bevar dich vor den vermuschten Theologen / di lernen/ das der mensch guter werck substantz  
macht. Als Capreolus leret/ und die christglaubigen verfuert« (*Auslegung Wagen*, KGK 124,  
S. 221, Z. 5–7. S. auch *Currus*, KGK 110, S. 133, Z. 6f.).

76 Vor dem rechten hinteren Wagenrad.

77 »So vernufft sunden betragt [= betracht]. | Und eygener wil veracht | Machen sie leynt und reu |  
Von dem wasser wurst du neu« (*Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 261, Z. 17–20 und S. 248, Z. 5–7.  
S. auch *Currus*, KGK 110, S. 132, Z. 15f.).

78 Oberer Rand der unteren Bildhälfte, über dem zweiten und vordersten Pferdepaar.

sal vor unszer schriff. so | ym Aristoteles<sup>79</sup> nit hilfft. als butter gegen feur smelten. und sich mit Credere wol peltzen.<sup>80</sup> | Jeremias. kerent euch zu gott schreyt. Szo keret gott zu euch allezeyt.<sup>81</sup> David(.) Geent zu den | licht und werdet erleucht.<sup>82</sup> Jacob mit wercken in gewissen berufung fleucht.<sup>83</sup> Paul'us' sagt. lauffent | dz ir ergreyft.<sup>84</sup> Darwidd'er' einer peyfft.<sup>85</sup> Got zuker macht<sup>86</sup> und erleucht. aber wir kunnen distinguiren | uns durch knoden furen. Ex'e'm'plum'. S'i'n'e' me nihil potestis facere<sup>87</sup>, das ist war entlich<sup>e</sup>. ma inchoative<sup>f</sup> lassa mi fare.<sup>88</sup>

[35]<sup>89</sup> Regir dich nach | deinem höchsten. so | kumpstu zum besten.<sup>90</sup>

e) folgt volklich A f) vom Editor verbessert für inchoatine (vgl. den Text in der Auslegung Wagen)

79 Vgl. *Apologeticae Conclusiones* (Thesen 221 – 256, KGK I.2, Nr. 85, S. 834–837), in denen sich Karlstadt kritisch mit Aristoteles auseinandersetzt.

80 Karlstadt berichtet in *Päpstliche Heiligkeit* (1520, fol. E2<sup>v</sup>), dass ihm (in Rom) ein Mönch und Doktor der Theologie (vermutlich Silvester Prierias) bei einer Debatte, als Karlstadt unter Rückgriff auf eine Bibelstelle argumentierte, entgegnet habe: »Venis tu cum credere? [...]« – was Karlstadt erläutert: »[...] das ist/ kommestu mit dem wort gottis?« (vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 62).

81 Vgl. Jer 3,12 Vg »Revertere aversatrix Israhel, ait Dominus, et non avertam faciem meam a vobis«; Jer 3,22 Vg »Convertimini filii revertentes et sanabo aversiones vestras«, bzw. Sach 1,3 Vg »Convertimini ad me, ait Dominus exercituum, et convertar ad vos, dicit Dominus exercituum«.

82 Vgl. Ps 33(34),6 Vg (LXX) »Accedite ad eum et inluminamini«. Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 132, Z. 7.

83 Vgl. Jak 2,24 Vg »Videtur quoniam ex operibus iustificatur homo et non ex fide tantum«.

84 Vgl. 1. Kor 9,24 Vg »sic currite ut comprehendatis«. Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 132, Z. 6.

85 Anspielung Karlstadts auf die gegen solche scholastischen Disputatoren »anpfeifenden« Wittenberger.

86 Vgl. Phil 2,13 Vg »Deus est enim qui operatur in vobis et velle et perficere pro bona voluntate«.

87 Vgl. Joh 15,5 Vg »qui manet in me et ego in eo, hic fert fructum multum, quia sine me nihil potestis facere«. Dieses Bibelwort – so die Argumentation der hier spitzfindig unterscheidenden Scholastiker – ist auf Gottes Vollendung eines guten Werkes zu beziehen, den Beginn desselben könne der Mensch selber machen.

88 »Hye vernym freuntlicher man / was eygenn will kan / weyl yn tzanckische disputirer / auffheben mit Heydnische lerer / den niemantz einsagen darf / er wollte dan dulden ketzzerisch straff. Also ir disputation spricht. Unser wil mit freyhen wercken außbricht / und ir substantz selber macht. Ist ader ymant der gottis wercke grosser acht / und nit gestehet / das uns wil fur geet / der mus vor unßer schriff / so ym Aristoteles nit hilfft / als schne bey feuer schmelzen / und sich mit dem Credere beltzen. weyl wir auch nit dorffen das Credere flyhen / wollen wyr schriften tzu uns zihen. | Jeremias / kerent euch zu got schreyt. So kere ich tzu euch alle tzeit. David [/] gehent tzum licht und werdet erleucht. Jacob mit wercken in gewiß berufung fleucht. Paulus sagt lauffent das ir ergreyft / dar gegen einer pfeufft. Goth macht tuker / wercke / und erleuchtung / Mit schriften gleycher meldung. Aber wir können wol distinguiren / und uns durch alle knoden furen. Exemplum [/] Sine me nihil potestis facere / dz ist war perfecte / ma: inchoative lassa mi fare.« (*Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 260, Z. 2–19). Am Ende verwendet Karlstadt einen Italianismus (*lascia mi fare* = »Lass mich machen«).

89 Unter dem vordersten Pferd, auf dem der Antreiber des Wagengespannes reitet.

90 »Regir dich nach deinem höchsten | So kumst du tzu dem besten.« (*Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 261, Z. 1f.); im *Currus* lautet der Text in diesem Textfeld: »Omnes homines sua voluntate reguntur« (KGK 110, S. 134, Z. 3). Das entspräche der Eck-These: »Est [...] voluntas in anima sicut regina in regno.« (Eck, *Defensio* (1518), 53). In der volkssprachlichen Fassung ist der direkte Bezug zu der lateinischen Formulierung abgeschwächt. Eck könnte sich vielleicht durch diese Aussage im Antreiber des unteren Pferdegespanns »wiedererkannt« haben; ein Bezug den Karlstadt durchaus so hätte intendiert haben können.

[36]<sup>91</sup> Der hat ein sichern | muth. der so vil thut. | als er selbst kan wircken. | dan got musz hulf geben<sup>92</sup>

F) In der *Auslegung Wagen* nicht kommentierte Texte

[37]<sup>93</sup> Ich thu<sup>8</sup> das ich mag. bil|lich furt mich d'er' wag.

[38]<sup>94</sup> Ich hab in mei-|ner macht. dz got | lobt und v'er'acht.<sup>95</sup>

5 [39]<sup>96</sup> gots gnaden eins | gegeben kan ich an | neu hulf geleben.<sup>97</sup>

[40]<sup>98</sup> Eigner wil.<sup>99</sup>

[41]<sup>100</sup> Gots schrifft gegen sunden ein | want(.) Hilft uns in die werck | zehandt. Dan vernunfft ausz | schriften erkent(.) Wz gut und po|ß genent(.) Als pald d'er' wil dz | gut annympt(.) Gott mit | milder gnade kumpt(.) Aber<sup>101</sup> wurde | solchem knecht fast unrecht.<sup>102</sup>

10 [42]<sup>103</sup> Wer | smirt der | fert.<sup>104</sup>

[43]<sup>105</sup> Wir mügen uns. | mit gemeinem in-|flusz(.) Gotlicher gelnade vehig machen

[44]<sup>106</sup> Nit ist alles sun|dig. dz macht der | ungläubig.

[45]<sup>107</sup> Im grosten teil heyl|igs wercks. geet unser | wil fur und volget | gnad gots (<.) so sal man | glosiren und furen.<sup>108</sup>

15 [46]<sup>109</sup> Got hat uns nit ver|pflicht<sup>h</sup>. | Das<sup>i</sup> lieblos<sup>j</sup> thun sein | gebot verbricht.

[47]<sup>110</sup> keinen ketzer magstu | uber kumen(.) wan Arist'oteles' | nit wer in die schrift | genumen.

---

g) du *A* h) vor|pflicht *A* i) dz *A* j) lieblas *A*

---

91 Beim linken Pferd des vordesten Pferdepaars.

92 »Der hat ein sichern muth. | Der so vil thut. | Als er selbst kann wircken. | Dan got muß ym hulf geben.« (*Auslegung Wagen*, KGK 124, S. 261, Z. 7–10).

93 In der rechte Hand vom Wagenteufel – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

94 Über dem Mönch – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

95 Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 132, Z. 12.

96 In der linken Hand vom Mönch – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

97 Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 133, Z. 1f.

98 Vor dem Mönch – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

99 Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 132, Z. 12.

100 An der vorderen Wagenseite – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

101 oder.

102 Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 132, Z. 13–15.

103 Unter dem Wagen zwischen den Rädern – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

104 Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 132, Z. 16.

105 Vor dem vorderen rechten Wagenrad – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

106 Zwischen dem Wagen und dem Reiter auf dem linken Pferd des ersten Pferdepaars – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

107 Oben über dem ersten Pferdepaar – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

108 Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 133, Z. 3f.

109 Über dem zweiten Pferdepaar – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

110 Unter dem zweiten Pferdepaar – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

- [48]<sup>111</sup> Der todt Sunder. kan | an wunder. wol wirck|en<sup>112</sup> und an spot. zitlich|en lon erlangen  
von | got.
- [49]<sup>113</sup> yglichen behagt das sein. | Darumb preis ich auch das mein.
- [50]<sup>114</sup> Wil gie unsze compann nicht weszen. | So muthe gie desse twe wagen met fliethe<sup>115</sup>  
leeszen.<sup>116</sup>
- [51]<sup>117</sup> Las faren boser heldt. wir haben den hymel erwelt. Umb | reichen lon. aus eigen  
krefften wol gethon.<sup>118</sup>
- [52]<sup>119</sup> Do ich lebet noch | mir. vil ich in dz dir(.)<sup>120</sup> | Noch got solten | wir leben. und ym  
| allein ere geben.<sup>121</sup>

---

111 Unter dem dritten, vorderen Pferdepaar – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

112 Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 133, Z. 11–S. 134, Z. 1.

113 Am unteren Bildrand unter dem ersten und zweiten Pferdepaar – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

114 Am unteren Bildrand unter dem dritten Pferdepaar – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

115 Fleiß.

116 Aufforderung an die Betrachter, sich mit dem Bildflugblatt intensiv zu beschäftigen, um nicht das Schicksal der im Höllenrachen leidenden Verdammten teilen zu müssen.

117 Über dem vorderen Pferd des Antreibers – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

118 Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 134, Z. 4–6.

119 Am unteren Bildrand im Höllenrachen – nicht angeführt in der *Auslegung Wagen*.

120 (Höllen-)Tier.

121 Vgl. *Currus*, KGK 110, S. 134, Z. 6f. Dieses ist in der unteren Bildhälfte eine von Karlstadt positiv intendierte Aussage (vgl. oben S. 187 Anm. 2, die Aussage des Spruchbands über der Hölle in der *Himmelsleiter*).